

Region

Jugendliche in Hittnau haben zu wenig Plätze zum Chillen

Hittnau Lachen, schwatzen und Musik hören. Jugendliche verbringen gerne Zeit auf öffentlichen Plätzen. In einer Aktion machen sich nun Jugendarbeitsstellen für deren Anliegen stark.

Jan Gubser

Ein kleines, knallgelbes, dreirädriges Rollermobil steht am Freitag neben dem Gemeindehaus in Hittnau. Daneben ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der Jugendarbeit Hittnau. Ein paar Meter entfernt sind zwei Teenager auf dem Nachhauseweg von der Schule. «Hey. Wollt ihr einen Gratis-Eistee?», rufen die Mitarbeitenden den Mädchen zu. Nach einer kurzen Denkpause entscheiden sie sich dafür. Sie kommen mit den Jugendlichen in den Austausch, stellen Fragen und hören zu.

Einige Jugendliche, die über den Mittag beim Rollermobil vorbeischauen, kennen die Mitarbeitenden bereits. «Wir versuchen, zu den Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen. Es geht dabei viel um Vertrauen», sagt Lara Blake-Hofer, Fachperson Jugendarbeit. Allerdings wollen die beiden Mitarbeitenden nicht bloss mit Teenagern ins Gespräch kommen. Denn die Jugendarbeit Hittnau nimmt an der Aktion «Nimm Platz» teil. «Die Bevölkerung soll die Jugendarbeit in der Gemeinde wahrnehmen. Beispielsweise gibt es neue Anwohner, die uns noch nicht kennen», erklärt der Stellenleiter der Jugendarbeit Hittnau, Peter Gerber.

Sofas auf öffentlichen Plätzen

Hittnau ist nicht die einzige Gemeinde, in der Aktionen geplant sind. In 33 Gemeinden im Kanton finden vom 20. bis 29. Juni Aktionen statt – so auch in Grüningen, Dübendorf, Wangen-Brüttisellen, Lindau, Wetzikon, Wiesendangen und Rüti.

In Rüti ist neben der Jugendarbeit am 24. und 28. Juni gar das Zürcher Jugendradio in der Fussgängerzone beim Migros präsent. Das Radio gestaltet dann vor Ort jeweils eine Sendung.

Koordiniert wird die Aktion «Nimm Platz» von einer Fachgruppe der kantonalen Stelle für Kinder- und Jugendförderung (Okaj Zürich). Als Teil der Aktionswoche statten manche Stellen für Jugendarbeit auch öffentliche Plätze mit Sofas, Stehlampen und anderen Möbeln aus. «Wir möchten auf eine spielerische Art und Weise auf die Wichtigkeit von öffentlichen Räumen für Jugendliche aufmerksam machen», sagt Claudia Schmid-Weber, Projektleiterin bei Okaj Zürich.



Lara Blake-Hofer und Peter Gerber von der Jugendarbeit Hittnau setzen sich im Rahmen der Aktion «Nimm Platz» ein. Foto: Jan Gubser

Jugendliche würden sich Räume und Plätze aussuchen, wo sie sich aufhalten und treffen können. Doch diese Plätze gebe es nicht überall. Dabei wären sie gerade für Teenager wichtig. «Wenn sich Jugendliche im öffentlichen Raum aufhalten, entdecken sie die soziale Vielfalt, beobachten sie und haben die Möglichkeit, mit der Gesellschaft in Kontakt zu treten.» Die Herausforderung sei dabei, dass sich auch andere an ebendiesen Orten aufhalten wollen. «Da sind also unterschiedliche Interessen da.»

Die lauten Jugendlichen in Hittnau

Auch in Hittnau ist dieser Konflikt sichtbar. Neben dem Schul-

hausplatz und dem Jugendtreff gehört die Migros zu den beliebten Treffpunkten der Jugendlichen. All diese Orte befinden sich im Dorfzentrum, wie der Stellenleiter der Jugendarbeit Hittnau erklärt.

Dabei komme es immer wieder zu Reklamationen seitens der Anwohnenden, die in der Umgebung wohnen. Die Lautstärke der Musik sowie das Lachen und Johlen der Jugendlichen sei dabei immer wieder Thema.

Dies bestätigen auch zwei Schülerinnen. Die beiden Teenager unterstreichen ihr Anliegen: «Wir wünschen uns Plätze, die in Hittnau besser verteilt sind.» Zwar gebe es Bänkli, Treffpunkte für Jugendliche seien dabei

jedoch Mangelware. Und Gerber betont: «Die Jugendlichen brauchen einen Ort, bei dem sie sich treffen und auch mal laut sein können.»

Kein unbekanntes Phänomen

Die Situation in Hittnau widerspiegelt eine Herausforderung, wie es auch viele andere Gemeinden kennen. Jugendliche wählen Plätze, die aus ihrer Sicht zum Verweilen einladen. Dabei werden sie von anderen Menschen gerne mal als nervend empfunden.

«Oft werden die Jugendlichen von Orten weggewiesen, wenn sie stören», sagt Claudia Schmid-Weber von Okaj Zürich. «Dadurch

löst man jedoch nicht das Problem, man verschiebt es nur.»

Doch, wie lassen sich solche Konflikte vermeiden? Eine Möglichkeit wäre es, Jugendliche bereits bei der Planung von öffentlichen Plätzen einzubeziehen. «Sie sollen mitgestalten dürfen und auf diese Weise Teil der Gesellschaft sein. Dafür muss man aber mit den Jugendlichen in den Dialog treten.»

In Hittnau setzt sich Peter Gerber für die Jugendlichen ein. Er führt zurzeit Gespräche mit der Gemeinde, um einen alternativen Treffpunkt zur Verfügung zu stellen. An diesem Ort sollen die Jugendlichen auch abends laut sein können. Die definitive Entscheidung steht aber noch aus.

Raser baut in Dürnten einen Unfall

Dürnten Kurz vor 22 Uhr ging am Samstag bei der Einsatzzentrale die Meldung über einen Unfall im Bereich der Höhenstrasse und Flugplatzstrasse in Dürnten ein. Die ausgerückten Einsatzkräfte trafen vor Ort auf einen leicht verletzten Fahrer. Der Beifahrer zog sich keine Verletzungen zu, wie die Kantonspolizei schreibt.

Der Lenker, ein 26-jähriger Schweizer, fuhr gemäss ersten Erkenntnissen auf der Loorenstrasse bergwärts Richtung Höhenstrasse. Beim Rechtsabbiegen dürfte er das Fahrzeug stark beschleunigt haben, sodass er die Kontrolle verlor und ins Schleudern geriet.

Der Sportwagen rutschte auf der linken Strassenseite auf eine Wiese, wo er einen Randleitpfosten rammte. Bevor das Auto zum Stillstand kam, streifte das Fahrzeug zudem einen Baum.

Führerausweis vorläufig weg

Der leicht verletzte Fahrer wurde mit einem Rettungswagen ins Spital gefahren. «Wie in solchen Fällen üblich, wurde eine Blut- und Urinprobe angeordnet», heisst es in der Medienmitteilung. Das Spital konnte der Lenker in derselben Nacht verlassen, wurde aber für die Befragung auf einen Polizeiposten gebracht.

Nach der Einvernahme wurde der Fahrer auch aus der Polizeihaft entlassen, den Führerausweis musste er vorläufig abgeben. Der 26-Jährige wird bei der Staatsanwaltschaft wegen «qualifizierter grober Verletzung der Verkehrsregeln» angezeigt.

Die genaue Unfallursache ist Gegenstand der laufenden Ermittlungen. Zusammen mit der Kantonspolizei Zürich standen der Rettungsdienst Regio 144, die Feuerwehren Dürnten und Wald sowie ein privates Abschleppunternehmen im Einsatz. (jgu)

In Kürze

Ukraine und Russland: Vom Krieg zum Frieden

Wetzikon Am nächsten Dienstag, 24. Juni, findet um 19.30 Uhr ein öffentliches Gespräch zwischen Peter Lüthi, Lehrer und Historiker, und Christoph Vollenweider, Moderation, unter Einbezug der Anwesenden zum Krieg in der Ukraine statt. Der Anlass wird im kleinen Saal der Rudolf-Steiner-Schule in Wetzikon durchgeführt und vom Kulturplatz Wetzikon organisiert. Es wird eine Kollekte zugunsten des Forum RGOW (Religion und Gesellschaft in Ost und West, www.rgow.eu) gesammelt. (zo)

Korrigendum

Parteilos, nicht FDP-Mitglied

In dem Artikel «Mönchaltorf schliesst sich dem Feuerwerksverbot-Trend an» vom Samstag, 21. Juni, ist ein Fehler passiert. Die Gemeinderätin und Sicherheitsvorsteherin Christina Thomas ist parteilos – nicht von der FDP. (zo)

Im Seerestaurant wird über Kunst und Bau diskutiert

Uster Für das neue Seerestaurant realisiert die Zürcher Künstlerin Ursula Palla das Kunstwerk «Ins Blaue». Am Mittwoch, 25. Juni, gibt es im Rohbau des Lokals eine Diskussion über Kunst, Bau und Natur.

Die Stadt Uster hat vor einem Jahr für das neue Seerestaurant in Niederuster einen Wettbewerb für Kunst am Bau ausgeschrieben. Dabei kürte die Jury das Projekt «Ins Blaue» von Ursula Palla zum Siegerprojekt. Die Arbeit der Zürcher Künstlerin nimmt laut einer Mitteilung der Stadt Bezug auf das Konzept der «Sozialen Plastik»

von Joseph Beuys. Es will den Lebensraum des Kleinen Moorbläulings, ein vom Aussterben bedrohter Schmetterling, erhalten.

Deshalb wird die Künstlerin das Budget zu einem wesentlichen Teil in den Erhalt und die Pflege der Riedwiesen investieren. Lediglich eine kleine Emaille-Plakette wird das Kunstprojekt an der

Schiffplände repräsentieren. Dieses ist in Farbe und Struktur vom Kleinen Moorbläuling inspiriert, dessen Flügel in verschiedenen Blautönen schimmern.

Öffentlicher Anlass mit Gespräch und Apéro

Das Werk wird bis zur Eröffnung des Seerestaurants im kommen-

den Herbst 2025 realisiert. Am kommenden Mittwoch, 25. Juni, lädt um 19 Uhr die Stadt Uster zu einem Gespräch mit der Künstlerin Ursula Palla, der Kunsthistorikerin Isabelle Köpfli und Nathalie Séchaud von der Greifensee-Stiftung ein. Der Anlass ist kostenlos und findet in Kooperation mit der Greifensee-Stif-

tung, dem Kunstverein Uster und dem Verband zum Schutz des Greifensees im Rohbau des Seerestaurants statt.

Vor Ort werden auch die weiteren eingereichten Wettbewerbsbeiträge von Monica Ursina Jäger und Kilian Rüthemann ausgestellt. Nach dem Gespräch wird ein kleiner Apéro serviert. (zo)